

WOHN- UND PFLEGEHEIM BODEN

Palliativpflege-Label für das Wohn- und Pflegeheim Boden

Als erstes Heim in Appenzell Ausserrhoden ist das von den Gemeinden Trogen und Speicher gemeinsam betriebene Wohn- und Altersheim Boden mit dem Label für Palliativpflege ausgezeichnet worden. Regula Hälg als Mitglied des Lenkungsausschusses von Qualität palliative, der Schweizer Vereinigung für Qualität in der Palliativversorgung, übergab dieser Tage im Beisein von Regierungsrat Yves Noël Balmer und zahlreicher ins Heimwesen Involvierter die Urkunde an Heimleiter Marcel Fürst.

Freude und Stolz waren förmlich greifbar, als Claudia Fichtner, Präsidentin der Betriebskommission des WPH Boden, die zur Zertifikatsübergabe Versammelten begrüßte. Im Boden habe man bereits den schwierigen Wandel vom Alters- zum Pflegeheim vollzogen. Vor drei Jahren sei dann der gemäss Claudia Fichtner «tollkühne Plan» gereift, sich auf den Weg hin zur Palliativpflege zu begeben und damit die verbleibende Lebenszeit von schwer kranken Menschen ohne Aussicht auf Heilung so gut wie möglich zu gestalten. «Die Anstrengungen haben sich gelohnt, das angestrebte Ziel ist erreicht worden. Die nun erlangte Auszeichnung stellt einen Meilenstein im Ausserrhoder Heimwesen dar», betonte Claudia Fichtner.

Garantie für gute Lebensqualität

Namens von Qualität palliative unterstrich Regula Hälg die Bedeutung von Palliative Care als ganzheitlicher und individuell abgestimmter Betreuung von Menschen auf der letzten Wegstrecke, sowohl auf physischer wie psychischer Ebene. «In die Palliativpflege fliessen laufend neueste Erkenntnisse ein, die eine immer noch gute Lebensqualität garantieren», betonte Regula Hälg, die die grosse Bereitschaft der Mitarbeitenden im Heim Boden, sich dem anspruchsvoll Neuen zu öffnen, hervorhob. Seit der Gründung der Schweizer Vereinigung für Qualität in der Palliativversorgung im Jahr 2011 hätten über hundert Institutionen das Label erhalten. Die Vereinigung prüfe vor einer Zertifizierung mit grosser Wachsamkeit, ob die Standards eingehalten würden.

Zahlreiche Schulungen durchlaufen

Heimleiter Marcel Fürst nahm das Zertifikat mit Stolz entgegen. Das Ziel sei nach der Ausarbeitung etlicher Konzepte und der Absolvierung zahlreicher Schulungen erreicht

worden. «Über dreissig Teilbereiche im Heim sind in die Palliativpflege implementiert. Überdies sind wir gut mit anderen Institutionen wie dem Palliativen Brückendienst oder dem Hospiz- und Entlastungsdienst vernetzt.» Er sei sich zwar bewusst, dass die meisten Menschen wünschten, in ihrem Daheim aus dem Leben scheiden zu können. «Mit dem Palliativangebot sind wir nun in der Lage, der zweitbeste Ort zum Sterben zu sein.»

«Andere Heime sollen nachziehen»

Namens des Regierungsrates gratulierte Yves Noël Balmer, Vorsteher des Departements Gesundheit und Soziales, dem Heim Boden. Er hoffe, das Trogener Beispiel färbe in Ausserrhoden als einer ausgesprochenen Heimlandschaft auch auf andere Einrichtungen ab. Dies vor dem Hintergrund, dass punkto Demographie eine riesige Herausforderung auf uns zukomme: «Ab 2035 wird die Zahl der über 80-Jährigen, auch aufgrund der erhöhten Lebenserwartung und der Zuwanderung, markant zunehmen. Um diese Entwicklung auffangen zu können, sind 300 bis 350 zusätzliche Pflegeplätze nötig. Wir müssen dem Umstand gerecht werden, dass Alter ein Teil des Lebens ist.»

«Starkes Zeichen nach innen und aussen»

Trogens Gemeindepräsidentin Lisa Roth sprach – auch namens der Gemeinde

Speicher – vom Zertifikat als einem starken Zeichen nach innen und aussen. Sie dankte und gratulierte dem Boden-Team für die mit Herz und Verstand erbrachte professionelle Arbeit. «Es braucht viel Engagement, den Menschen ihre letzte Phase des Lebens so erträglich wie möglich zu gestalten. Ihr macht den Ort im doppelten Sinn zum ausgezeichneten Ort», zollte sie dem Pflegepersonal hohe Anerkennung.

Angst durch Geborgenheit ersetzen

Schliesslich wandte sich auch Marina Bruggmann, Leiterin der Geschäftsstelle von palliative Ostschweiz, an die Equipe des Wohn- und Altersheims Boden, das mutig vorausgegangen sei. «Dass ihr mit dem Palliativ-Label ausgezeichnet worden seid, verdient grossen Respekt. In eurem Wirken treffen harte Arbeit und menschliche Wärme aufeinander. Palliative Care stellt die Menschen in ihrer letzten Lebensphase konsequent ins Zentrum. Sie ist in der Lage, Angst durch Geborgenheit zu ersetzen.» Marina Bruggmann verhehlte indes nicht, dass diese Art von Pflege ressourcenintensiv sei und dass die Finanzierung eine grosse Herausforderung bleibe. Insofern trügen Bund, Kantone und Gemeinden viel Verantwortung.

Martin Hüsler



Heimleiter Marcel Fürst präsentiert mit berechtigtem Stolz das Zertifikat, umgeben von viel ebenso berechtigter Freude, die auch von Regierungsrat Yves Noël Balmer geteilt wird.